

zweites Kommissionsmitglied Kantonsrates wollte den Status quo wahren und die Selbstdispensation in Städten nur erlauben, wenn keine 24-Stunden-Apotheke vorhanden ist. In der Urwahl gab es bereits eine solche, in Winterthur wurde sogleich eine eröffnet. Die Initiative scheiterte 2003 mit 59 Prozent an der Urne.

2004 beschloss der Regierungsrat die Initiative und erliess dazu eine Verordnung. Die Apotheker fochten diese an.

sich der Stimme. Ihr sei vor allem wichtig, sagte sie: dass Ärzte und Apotheker zusammenarbeiten und Qualitätsstandards bilden. Dazu müssten sie endlich einen Streit beilegen. Auf ein Ende des Streits hofften im Kantonsrat alle.

Die Selbstdispensation überall zu erlauben. 2007 unterstützte der Regierungsrat diese Forderung, empfahl dem Kantonsrat aber einen Gegenvorschlag mit gleicher Stossrichtung und formellen Anpassungen ans neue Gesundheitsgesetz. Gestern hat sich der Kantonsrat gegen die Initiative und gegen den Gegenvorschlag ausgesprochen. Dieser ist damit vom Tisch. Zur Volksabstimmung gelangt nur die Initiative, voraussichtlich im November. (an)

Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger (FDP) zeigte sich von der «Verbissenheit» der Streithähne irritiert. Im Zentrum müsse das Wohl der Bevölkerung stehen. Anders als das Parlament findet die Regierung dies mit der Initiative besser gewährleistet.

auf dem Lande einen verkehrten Anreiz: Praxen in den Städten werden attraktiver, besonders die Spezialärzte werden mit dem Medikamentenverkauf ein Geschäft machen.

Folgerichtig hat sich der Kantonsrat gegen die Initiative ausgesprochen. Ob die Stimmberechtigten dies ebenfalls tun werden, ist offen. Gut möglich, dass sie ihre eigene Bequemlichkeit höher gewichten. Etwas Gutes wird die Abstimmung auf jeden Fall bringen: ein Ende des Streits zwischen Ärzten und Apothekern. Beide haben gestern versprochen, das Ergebnis zu akzeptieren.

HEHEN & GEHÖRT

Schnelle und andere Nachrutscher

Roger Keller

Nachrutschen auf Parlamentslisten ist oft schneller, als dies die Parteistrategie bei der Wahl für eine vierjährige Legislaturdauer erwarten. Denn nicht alle Ränge sind absehbar. Besonders auffällig ging es bei **Benedikt Gschwind**: frühere LdU- und heutige SP-Kantonsrat wurde im Frühling 2007 abgewählt. Mai ist er nun an Stelle des zurückgetretenen **Ueli Keller** bereits wieder in den Kantonsrat nachgerutscht. Offensichtlich sind die Parlamentsdienste davon so beeindruckt, dass sie aus Gschwind in der offiziellen Redeanzeige im Rathaus **Benedikt Gschwind** machten.

Ueli Keller war, wie der SP-Kantonsrat nicht nur wegen seines gemächlichen Ganges glaubwürdig versichern: Gschwind komme nämlich nicht als Gschwind, sondern von der altdänerischen Flurbezeichnung Schwändi oder Schwänd. Und die steht für eine Stelle, an der der Wald schwindet, eine Rodung also.

Ueli Keller ging ebenfalls rasch, aber nicht aus dem Kanton, sondern aus der Stadt Zürich, wo er als **Katharina Prelicz** im Sommer 2003 in die Liste der Grünen in den National-

ratsrat nach. Verdanken kann sie dies der Wahl ihrer Parteikollegin **Ruth Genner** in den Zürcher Stadtrat, die ihr Nationalratsmandat niederlegen wird. Das löst ein weiteres Nachrutschen aus: Prelicz wird aus dem Kantonsrat zurücktreten und Platz machen für **Sandro Feuillet**, den Herausgeber des Internetforums www.ignoranz.ch und Sohn des Zürcher SP-Gemeinderates **Dominique Feuillet**.

Ein bisschen gerutscht ist auch **Esther Hildebrand** (Grüne): Nach einem Einstiegsjahr als zweite Vizepräsidentin des Kantonsrates muss sie nun als erste Vizepräsidentin jeweils etwas früher präsent sein und kann nicht mehr zu spät kommen. Darunter hätte beinahe ein ihr wichtiges Ritual gelitten: Hildebrand und FDP-Kantonsrat **Thomas Vogel** gingen bisher auf dem Weg ins Rathaus stets gemeinsam zum Morgenkaffee. Die beiden verbindet eine nahezu parallele politische Karriere: Beide wurden in Illnau-Effretikon 1994 ins Stadtparlament gewählt, beide bekleideten dort einmal das Ratspräsidium, beide standen aufstrebenden politischen Kräften vor (Grüne und Jungliberale), und beide zogen 2003 in den Kantonsrat ein. Und nun sind auch beide in der Geschäftsleitung des Kantonsrates, nachdem Vogel

zum FDP-Fraktionschef gewählt worden ist. Und weil er deswegen ebenfalls etwas früher im Rathaus sein muss, nehmen nun beide einen früheren Zug, damit das morgendliche Kaffeeritual weiterleben kann.

Der interessanteste Nachrutscher in diesen Tagen macht es seit Monaten spannend: SVP-Fraktionschef **Alfred Heer** will noch immer nicht sagen, wann er sein Doppelmandat als National- und Kantonsrat aufgibt – was seine politischen Gegner noch fast mehr interessiert als seine Fraktionskollegen. Auch gestern Montag rückte Heer nicht heraus, obwohl nun klar ist, dass sein Kompagnon und möglicher Nachrutscher **Mauro Tuena** nicht in den Zürcher Stadtrat einzieht. Derweil arbeitet im Hintergrund bereits eine Findungskommission unter Kantonsrat **Hans-Heinrich Heusser**, um in den nächsten zwei Monaten die Nachfolge von Heer als Fraktionschef zu bestimmen. «Mehrere Kandidaten» gebe es, sagt Heusser dazu nur und definiert «mehrere» als mehr als drei. In Frage kämen angesichts der Grösse der SVP-Fraktion wohl einige, aber doch nicht allzu viele – etwa der frühere Parteisekretär **Claudio Zanetti**, Finanzkommissionspräsident **Hans Frei** oder der Zürcher Bankdirektor **Hansueli Züllig**.